Tageszeitung
für den Kreis Lübbecke
(Amtlicher Anzeiger)

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Preis ¼jährlich 2,00 M, ½jährlich frei ins Haus bei Vorauszahlung 7 M, nachher 7,50 M, durch die Post ¼jährlich 1,88 M, mit Bestellgeld 2,00 M.

Druck, Verlag und verantwortlicher Schriftleiter: Franz Schlüter, Bad Essen

Anzeigen kosten für 45 mm Breite (1spaltig) 1 mm Höhe 3 ₰, Reklamen für 90 mm Breite (2spaltig) 1 mm Höhe 10 ₰. Schluß der Anzeigen-Annahme: Mittags des vorhergehenden Tages, größere Anzeigen früher.

Telegramme: „Tageszeitung, Bad Essen" Fernsprecher Nr. 7

Nr. 190 — **Preuß. Oldendorf, Dienstag, 15. August 1916** — **10. Jahrgang**

Die Wiener Besprechungen.

Zur Ordnung der Angelegenheiten der von den Verbündeten gemeinsam besetzten Gebiete — so lautet die Formel auf die man sich geeinigt hat, um die Reise des Reichskanzlers und des Staatssekretärs v. Jagow nach Wien zu begründen. Die Herren sind sogleich am Tage ihrer Ankunft von Kaiser Franz Josef in besonderen Audienzen empfangen worden, haben mit Baron v. Burian ausgedehnte Beratungen gepflogen und werden das Hauptziel ihres Besuches hoffentlich bald erreicht haben. Es handelt sich, wie allgemein angenommen wird, um die Lösung der polnischen Frage.

Der Zufall will es, daß die polnische Frage auch im Schoße der russischen Regierung augenblicklich den Gegenstand ernster Verhandlungen bildet. Oder vielleicht ist es kein Zufall. Man scheint sich ja in Petersburg wieder einmal sehr weitgehenden Hoffnungen hinzugeben und will wohl für den Moment gerüstet sein, wenn Väterchens treue Kosaken in der Hauptstadt Polens ihren Einzug halten. Sie sollen dann nicht mit leeren Händen kommen. Die Lage hat sich ja in der Zwischenzeit, seitdem Großfürst Nikolai Nikolajewitsch den Schauplatz seiner Tätigkeit von der Weichsel nach dem Kaukasus verlegen mußte, in Kongreß-Polen von Grund aus verändert. Unter der weitsichtigen und weitherzigen Verwaltung des Generals v. Beseler haben die Polen die Ordnung und Leitung ihrer Angelegenheiten zu einem großen Teil schon in ihre eigene Hand nehmen dürfen, die Knechtung durch russische Schergen aller Grade und Rangstufen hat aufgehört, das Volk darf seine nationalen Gedenktage wieder offen, vor aller Welt festlich begehen und sieht durch die Neubegründung der Warschauer Universität auch hochgespannte Erwartungen übertroffen. Die „Barbaren" haben in unglaublich kurzer Zeit einen geistigen und kulturellen Umschwung der Dinge herbeigeführt, wie er freilich nur bei einem von so glühender Vaterlandsliebe erfüllten Volke wie den Polen möglich war. Die Russen schmeicheln sich, sie auch wieder von diesem Feind „erlösen" zu können; daß sie dann nicht lediglich mit der bei ihnen unvermeidlichen Kosakenpeitsche ins Land kommen dürfen, das ist ihnen allerdings begreiflich. Und so wollen sie denn „diesmal" die echte, die wahre, die allein seligmachende Autonomie für Polen mitbringen. Nicht weniger als drei Entwürfe dieser Art wurden dem Zaren vorgelegt: einer, der eine scharfe Grenze zwischen Rußland und Polen machen wollte, wurde glatt abgelehnt; ein zweiter, der lediglich eine Art provinziale Selbstverwaltung zugestand, ohne eigene gesetzgebende Körperschaften, fand auch keine Gnade, obwohl er den Ministerpräsidenten Stürmer zum Vater hatte. Der dritte endlich, der eine Autonomie in weiterem Sinne vorschlug und sie sofort nach der „Befreiung" der polnischen Gouvernements vom Feinde einführen wollte, dieser Entwurf wurde vom Kabinett angenommen. Das Unglück wollte nur, daß sein Vater, der Minister des Äußern Sasonow, bald darauf das Amtliche segnete, während Herr Stürmer, der Altrusse mit dem deutschen Namen, dessen Ressort übernahm. Damit wird wohl auch die Sasonowsche Autonomie für Polen erledigt sein. Was übrig bleibt, ist nicht viel mehr als ein Schatten von Selbstverwaltung — oder vielmehr das Versprechen einer solchen Liebesgabe, mit dem die Polen gewiß auch diesmal wieder recht nette Erfahrungen machen würden. Aber sie sind jetzt mehr als je gewitzigt, auch einigermaßen verwöhnt nach den Erlebnissen dieses Jahres. Die Moskowiter würden recht tauben Ohren predigen, wenn sie wirklich in die Lage kommen sollten, an der Weichsel noch einmal ihre Stimme ertönen zu lassen.

Italienische Meinungen über England.

Genf, 12. August.

Starke Worte sind es, die der sozialistische „Avanti" in Rom anwendet in einem Artikel, der sich mit den kürzlichen Drohungen des englischen Premierministers Asquith gegen Deutschland befaßt. Der „Avanti" schreibt u. a.:

Die Äußerungen Asquiths scheinen auf den ersten Blick sehr lächerlich, aber sie sind nichts weniger, als das. Es liegt Methode in diesem Wahnsinn. Es ist dieselbe Methode der Lüge und Täuschung, welche die englische Regierung seit Beginn des Krieges eingehalten hat, von der sie heute noch lebt, und mit der sie im kriegsmüden englischen Volk den Krieg noch künstlich nährt. Solche Verbrecher, die nur mehr von heute auf morgen zu leben haben, und die wissen, daß ihr Ende naht — das Blut Kalements schreit um Rache —, klammern sich jetzt an jeden Strohhalm. Anders kann man Asquiths Wutausbrüche nicht beurteilen. Natürlich wird die Sache dadurch nur um vieles ärger für England. Die Deutschen haben es mit den Engländern gut gemeint und dachten niemals an einen Krieg mit ihnen. Wozu diese wahnwitzigen Reden Asquiths; will er seinem Lande denn die Sympathien des 70 Millionen starken deutschen Kulturvolkes auf immer verscherzen? Der Krieg muß doch schließlich auch einmal zu Ende gehen, wir wenigstens haben genug davon. Und wenn sich die englische Nation stärrisch erweist, dann werden eben die äußersten Mittel der Repression angewendet werden müssen. England hat es uns doch gelehrt, wie man Verträge achten soll. In Fetzen mit dem Londoner Vertrag, und Schluß, jeder für sich!

Diesem kräftigen Bundesgenossengruß schließt sich der Nationalökonom Professor Arturo Labiola, der scharfer Befürworter des Krieges war, mit einer Verurteilung der englischen Redensarten von der Vernichtung Deutschlands an: Welche Torheit, sagte er, die Mittelmächte werden dadurch zum äußersten Widerstande aufgestachelt und wenn man wirklich einmal das Kriegsziel dieser Leute erreichen könnte, dann würde die Folge sein, daß wir in Europa eine russische Despotie zu Lande und eine noch weniger angenehme Herrschaft Englands auf dem Meere erhielten. Wir stützen uns auf die Tatsache, daß die Länder der Entente mehr Menschen aufzubringen haben, aber wir müssen uns darüber klar bleiben, daß die Mittelmächte uns technisch und organisatorisch überlegen sind.

Schweizer Protest gegen den Vierverband.

Wachsende Erbitterung.

Die brüske Ablehnung der schweizerischen Vorschläge zur Regelung der wirtschaftlichen Verhältnisse hat in allen Kreisen der Eidgenossenschaft geradezu wie eine Herausforderung gewirkt. Ausnahmslos gibt die Presse diesem Empfinden Ausdruck, und deutlich genug wird gesagt, die Schweiz gedenke sich unter keinen Umständen als demütiger Unterworfener den in keiner Weise gerechtfertigten Forderungen des Vierverbandes zu beugen. Die Vierverbandsmächte zeigen unverhohlen die Absicht, **den ganzen Handel der Schweiz einfach unter ihre Befehle zu stellen.** Sie geben sich gar nicht mehr die Mühe, diesem Bestreben ein Mäntelchen umzuhängen. Verständlich ist daher die Erbitterung, die selbst in den bisher entschieden vierverbandfreundlichen Blättern der Alpenrepublik zum Ausdruck kommt.

Der Berner „Bund" schreibt: Wirtschaftlich bedeutet das vollständige Scheitern der Pariser Verhandlungen einen schweren Schlag für die Schweiz. Die Sache sähe anders aus, wenn die Entente imstande wäre, das Kompensationsverbot mit Kompensationsverkauf zu süßen. Aber sie kann uns weder deutsche Kohle noch deutsches Eisen erlangen und, soviel wir wissen, haben derartige Vorschläge der französischen Presse in den Pariser Verhandlungen auch keine greifbare Gestalt gewonnen. Die Alliierten werden uns also in bezug auf unentbehrliche Rohstoffe in der Abhängigkeit von Deutschland belassen. Daß wir diese Abhängigkeit auch zu fühlen bekommen, ergibt sich daraus, daß die Eiseneinfuhr im Juli bekanntlich auf 10% der normalen zurückgegangen ist und daß auch die Kohlenlieferungen reduziert worden sind und eine weitere Einschränkung befürchtet werden muß.

Nun werden zweifellos die Unterhandlungen mit Deutschland aufgenommen werden. Es ist wohl selbstverständlich, daß hierbei der Austausch schweizerischer Eigenprodukte gegen Waren der Mittelmächte in besondere Erwägung gezogen werden wird.

Die „Thurgauer Zeitung" sagt: Die Entente reibt Willkür an Willkür, um ihr Ziel, das unbesiegte Deutschland wirtschaftlich niederzuringen, zu erreichen. Die Unterbindung der Schweizer Zufuhr, die Nichterfüllung feierlich übernommener Verpflichtungen, die Entblößung unserer Industrie von unentbehrlichen Betriebsmitteln, das alles sind Willkürakte, die von neuem zeigen, daß die Entente die Interessen aller Unbeteiligten und Unschuldigen ihrem Kriegszwecke zu opfern bereit ist. In der Rolle einer Hüterin des Rechtes der Neutralen soll sie vor uns nicht mehr auftreten, wenn sie zur Vergewaltigung nicht noch Hohn fügen will. Und auch das mag einmal hier gesagt sein, wenn man in London und Paris sich einbildet, durch solche Behandlung sich die Schweiz auch militärisch dienstbar zu machen: Man weiß in der Schweiz, wo der Urgrund unserer wirtschaftlichen Verlegenheiten liegt, und man ist hierzulande zu nüchtern und zu besonnen, um andern zuliebe sich in verhängnisvolle Abenteuer zu stürzen.

Ferner wird überall darauf hingewiesen, daß Deutschland bzw die Mittelmächte nichts anderes verlangen, als die Erfüllung des Abkommens, wie es seinerzeit getroffen worden ist. Danach müssen von Deutschland angekaufte, in der Schweiz lediglich im Durchgangsverkehr lagernde Baumwoll-Vorräte abgeliefert werden. In Erwartung dieser rechtmäßigen Erfüllung habe Deutschland für viele Millionen Waren in die Schweiz geschickt und müsse selbstverständlich die Gegenleistung erwarten, die rechtlich in Paragraph 11 des Truti-Vertrages festgelegt ist. Diese von ihm selbst abgeschlossene Rechtsgrundlage lehnt der Vierverband jetzt willkürlich ab. Er bricht in gröbster

---

Auf dunklen Pfaden

Roman von A. Hottner-Greße

98 Nachdruck verboten

Erstaunt blickte der Forstadjunkt auf seinen Vorgesetzten. Nein — wie der aussah! Ganz kalkig im Gesicht und so gar nicht froh. Himmel — wenn er selber einmal so etwas erreichte, dann wollte er wohl anders dreinschauen. Da mußte einem doch das Glück aus den Augen lachen! Statt dessen stand der Oberförster da wie in einem Traum.

„Das Dienstschreiben ist gerade erst heraufgekommen vom Schloß", sagte endlich Riedl, um die peinlich werdende Pause zu kürzen. „Der Holzhauer Alois Toisl hat's mitgebracht. Die Frau Baronin hat's ihm selbst gegeben. Ja, richtig, und dazu hat sie ihm auch ein Privatbrieferl an den Herrn Oberförster gegeben — Jessas! Wo hab' ich's denn nur hingesteckt?"

Er kramte in den Taschen. Endlich brachte er es zum Vorschein. Ayrmann griff hastig danach.

Wie gut kannte er die feine, ein wenig krause Schrift Frau Ottas! Sie hatte ihm im Laufe der Jahre oft geschrieben. Viel Dienstliches, denn sie kümmerte sich selbst sehr eifrig um alle Jagd- und Forstangelegenheiten, und auch manches Persönliche. Sie ahnte es wohl kaum, daß er daheim im innersten Fach seines Schreibtisches jede Zeile sorgfältig aufgehoben hatte, welche er von ihr besaß.

Und nun blickten ihm ihre Schriftzüge wieder entgegen. Es war jedenfalls ein Glückwunsch, mit dem sie ihm die Ernennung sofort nach deren Eingang sandte.

„Ich danke Ihnen, Riedl", sagte Ayrmann endlich und drückte dem jungen Manne die Hand. „Sie sind ein lieber, warmfühlender Mensch, und mich freut's, daß gerade Sie der erste waren, der mir gratuliert hat! Ich bin wirklich selber ein wenig überrascht gewesen und wohl darum momentan so gedankenlos! Denn ich habe wohl gewußt, daß ich für die Oberförsterstelle vorgeschlagen bin. Aber daß sie so bald zur Erledigung gelangt, das hab' ich nicht geahnt. Und deshalb ‚hat's mir die Red' verschlagen', wie wir sagen da herinnen im Gebirg'! Aber jetzt muß ich schauen, daß ich heimkomm', muß mich g'schwind umziehen und dann ins Schloß gehen, meinen Dank abzustatten."

„Ja, aber die Holzleut haben noch eine Neuigkeit mit herausgebracht vom Schloß," sagte jetzt Emil Riedl ein wenig zögernd; „nämlich, der junge Baron Hadmar ist schwer erkrankt!"

„Baron Hadmar?" wiederholte Ayrmann erstaunt und aufs äußerste erschreckt. „Ach, da muß doch ein Irrtum vorliegen! Ich war ja am gestrigen Abend bis gegen neun Uhr im Schloß. Und da war der Freiherr frisch und munter. Meinen die Leut' vielleicht Baron Erich? Der ist nämlich unvermutet zum Besuch gekommen und war schon recht leidend, als er ankam." —

Ayrmann dachte an die furchtbare Gemütserregung, in der Erich sich befunden hatte. Es wäre ihm ganz erklärlich gewesen, wenn der junge Mann infolgedessen ernstlich erkrankt wäre.

Aber Riedl schüttelte den Kopf.

„Nein, nein, Herr Oberförster. Es ist schon so, wie ich gesagt hab'. Baron Hadmar soll eine schwere Gehirnerschütterung haben. Er ist nämlich heute nacht bei dem Unwetter auf der ‚Daisy' zweimal in Salzburg drinnen gewesen, weil das kleine Buberl von der jungen Frau draußen im Jagdhause so schwer krank geworden ist. Das zweitemal war er drinnen um eine neue Medizin, und da ist der Herr Baron grad recht ins Unwetter gekommen bei der Heimkehr. Die ‚Daisy' ist gestürzt beim ‚schwarzen See', und der Herr Baron ist gegen die Felsen dort geschleudert worden und soll eine Wunde haben am Kopfe. Das Kind hat er doch nicht mehr retten können, das ist gestorben in der Früh!"

„Was sagen Sie da?" rief Ayrmann atemlos. „Das Kind ist gestorben?"

„Nun ja, Herr Oberförster; heute in aller Frühe, Krämpfe, heißt's! Also, jetzt ist der Streit ums Majorat auch aus, und wir behalten unseren lieben Baron Hadmar, so Gott will. Die Gehirnerschütterung wird er ja doch überstehen, hoff' ich!"

Der redselige Forstadjunkt hätte wahrscheinlich noch endlos lange fortgeplaudert, aber Ayrmann gab ihm schnell die Hand.

„Also auf Wiedersehen heute abend beim Revierrapport," sagte er rasch; „ich muß sofort hinab und muß selbst nachschauen, was da los ist! Zum Umkleiden nehme ich mir da erst gar nicht lange Zeit! Ein Besuch wird's jetzt ja auch gar nicht. Aber fragen will ich, ob sie mich nicht brauchen können."

Er hatte Emil Riedl fast gewaltsam zur Seite gedrängt. Nun ging er schon mit weiten Schritten talwärts. Der Forstadjunkt sah ihm kopfschüttelnd nach.

„In aller Welt, wie er sich aufregt!" murmelte er vor sich hin. „Merkwürdig! Ob denn wirklich was Wahres dran ist an der Rederei von den Leuten, daß er in die Baronin verliebt ist? Da könnt' er mir nur leid tun, denn das wär' eine aussichtslose, traurige Sache!"

Riedl kehrte in tiefen Gedanken nach der Oberförsterei zurück, die schon wieder in Schweigen dalag, denn die Holzhauer waren einstweilen weiter bergaufwärts gezogen zum Arbeitsplatz.

Fritz Ayrmann aber eilte den Weg entlang, welcher am schnellsten zu Tale führte. Er achtete nicht darauf, daß dieser Pfad oft sehr schlecht war, holperig, halberschneit, glitschig. Ihm war nur um eins zu tun: möglichst bald in Ottas Nähe zu kommen.

Es war sonderbar bei ihm! Wenn Otta ruhig und scheinbar wenigstens im Glück dahinlebte, so trat er ihr selten mannhaft entgegen. Er wußte es ja selbst am besten, daß es für ihn und seine Liebe keinerlei Aussicht gab. Einen Augenblick lang hatte er damals, als ein blinder Zufall ihn zum Mitwisser von Ottas Geheimnis machte, gemeint, daß sich nun auch in dieser Hinsicht manches geändert habe.

Fortsetzung folgt

Weise seine der Schweiz gegenüber eingegangenen Verpflichtungen. Das hebt auch die „Berner Tagwacht" hervor, die bisher für die Vierverbandssache eintrat und meint: Gibt die Entente nicht nach, so wird nichts anderes übrig bleiben, als mit Deutschland eine Verständigung zu suchen, die den Austauschhandel und insbesondere den Kompensationsdienst auf einen anderen Boden stellt. Ohne eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der Schweiz wird es dabei kaum abgehen, aber diese Lösung ist immer noch besser als der Krieg.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✦ Für eine baldige Teilung des Reichsamts des Innern sprach sich der Ausschuß des deutschen Handelstages aus. Die wirtschaftlichen und handelspolitischen Aufgaben sollen einem besonderen neuen Reichsamt, dem Reichswirtschaftsamt, unter Leitung eines Staatssekretärs anvertraut werden. Auf dieses neue Amt würde auch die handelspolitische Abteilung des Auswärtigen Amts überzuleiten sein. Der Ausschuß erklärt weiter nach den Erfahrungen des jetzigen Krieges eine gründliche Sicherung der jederzeitigen wirtschaftlichen Kriegsbereitschaft des Deutschen Reiches für unbedingt erforderlich. Zu diesem Zweck ist eine selbständige, dem Reichskanzler unmittelbar unterstellte Behörde als Kriegswirtschaftsamt zu schaffen.

✦ Wie der Münchener Korrespondent des Berliner Tageblattes erfahren haben will, soll der Besuch des Reichsschatzsekretärs Graf v. Roedern in München auch dem Zwecke gegolten haben, den bayerischen Ministern seine Steuerpläne vorzutragen und insbesondere die Möglichkeit der verschiedenen Monopole mit ihnen zu erörtern. Ob sich diese Angaben bestätigen, steht dahin. Graf v. Roedern wurde von König Ludwig empfangen.

✦ Von zuständiger türkischer Stelle in Berlin erfährt W.T.B. zu den in der Vierverbands- und einem Teil der amerikanischen Presse angewandt verbreiteten Gerüchten über einen angeblich geplanten Verkauf Palästinas zugunsten der Zionisten, daß auch nicht die Spur von Wahrheit bei diesen Behauptungen ist. Die falschen Gerüchte stützen sich auf sogenannte „Erklärungen" des ehemaligen Botschafters der Vereinigten Staaten in Konstantinopel. Dazu bemerkt W.T.B.: Wir zweifeln nicht, daß Herr Morgenthau, der noch ganz kürzlich einen so wichtigen Posten wie den des Botschafters einer Großmacht innehatte, niemals solch lächerliches und gesunden Menschenverstand bare Erklärungen abgegeben hat, und wir meinen, wenn er sich bisher nicht beeilt hat, diese in seinem Namen veröffentlichten Lügen selbst zu dementieren, so dürfte es deswegen nicht geschehen sein, weil er sie für zu wenig klug gehalten haben wird, als daß sie einer Richtigstellung bedürften. Wir halten es indessen für nützlich, die öffentliche Meinung darüber zu unterrichten, daß diese Nachrichten jedes Grundes entbehren und daß sie in allen Stücken erfunden sind.

Holland.

× Der englische Druck zur Unterdrückung des neutralen Handels wird in Holland immer stärker empfunden. Der Ackerbauminister hat eine Viehfutterverteilungsstelle errichtet. Als Grund führte er an, daß niemand wisse, was die Zukunft bringen werde. Sie sei nicht rosig angesichts der Tatsache, daß seit Anfang Juli Schiffe mit Getreide und Viehfutter auf der Fahrt nach Holland derartige Schwierigkeiten gefunden hätten, daß sie noch nicht eingetroffen seien. Wenn das Vieh in Holland gefüttert werden solle, so müsse er das Verhältnis zwischen Viehbestand, Futtervorrat und möglicherweise zu erwartenden Vorräten wissen.

Großbritannien.

× Für die überaus große Mißstimmung in Irland ist eine Erklärung des katholischen Bischofs von Limerick bezeichnend. Der Bischof wendet sich gegen eine Flugschrift über Patriotismus, die in den Schulen seiner Diözese verbreitet wurde. Der Bischof erklärt, daß die Flugschrift ein reines Rekrutierungsmanifest sei, und wenn man sie den Kindern aufdrängen wollte, so würde das vermutlich unerwarteten Widerstand hervorrufen. In diesem Augenblick, erklärt der Bischof, herrscht in Irland größere Erbitterung, als ich seit langer Zeit erlebt habe. Die jüngsten Ereignisse in Dublin, die Verfolgte der englischen Regierung in der Homerulefrage, die Unehrlichkeit, mit der man uns Selbstregierung versprach als Belohnung für Unterstützung Englands im Kriege, alles das und die vielen anderen Beispiele von Zweideutigkeit haben das irische Volk in eine Stimmung versetzt, daß es von England keine Lehren über Patriotismus mehr annimmt. — Die im englischen Unterhause versammelte Arbeiterpartei nahm eine Sympathiekundgebung für die Iren an.

Portugal.

× Das vollständige Vasallentum Portugals unter englischer Herrschaft fand eine abermalige Bekräftigung in der letzten Kongreßsitzung. Ministerpräsident Dr. Affonso Costa erklärte, daß die englische Regierung alle bisherigen Anleihen übernommen habe. England wird ferner bei auswärtigen Angelegenheiten seine Unterstützung leihen, soweit es irgend kann. Der Minister des Auswärtigen Dr. Soares verlas eine Note des Londoner Auswärtigen Amts, worin Portugal zur Teilnahme an dem Kriege in Europa eingeladen wird, sobald es dazu in der Lage sei. Und der Präsident der sogenannten portugiesischen Republik telegraphierte dem Pariser „Journal", nach der Entscheidung der Parlamente würden die Portugiesen an der Front in Europa kämpfen. — Also einfaches Söldnertum gegen bare Bezahlung.

Aus In- und Ausland.

Kopenhagen, 12. Aug. Nach dem bisherigen Verlauf der Reichstagsverhandlungen über Dänisch-Westindien ist die Genehmigung des Verkaufsvertrages durch den Folketing, aber die Verwerfung durch den Landthing wahrscheinlich. Die Regierung wird unter Umständen Neuwahlen ausschreiben.

Amsterdam, 12. Aug. Die Milizpflichtigen des Jahrgangs 1907 sollen am 1. Oktober beurlaubt werden.

Haag, 12. Aug. Der Vaterlaandsche Club hat eine Protesterklärung gegen das Vorgehen der britischen Regierung gegenüber der holländischen Heringsfischerei angenommen.

Bern, 12. Aug. Nach einer „Temps"-Meldung ist die Königin von Montenegro mit den Prinzessinnen Xenia und Vera sowie dem Prinzen Peter in Paris angekommen. Der König und seine Familie werden sich vielleicht endgültig in der Umgebung von Paris niederlassen.

Stockholm, 12. Aug. Die russische Regierung beantwortete den Protest Schwedens wegen der Angriffe auf deutsche Schiffe in den schwedischen Gewässern mit der Entschuldigung, die russischen Kommandanten hätten sich in einem Irrtum befunden.

London, 12. Aug. Der parlamentarische Mitarbeiter des „Daily Chronicle" meldet, daß der Rücktritt des Lords Lansdowne bald erwartet werden kann.

Tokio, 12. Aug. Der Generalgouverneur von Korea Graf Terauchi hat es abgelehnt, die Bildung des neuen Kabinetts zu übernehmen, da ihm von dem zurücktretenen Ministerpräsidenten Graf Okuma und dessen Anhänger unerfüllbare Bedingungen gestellt worden seien. Solange die Kabinettskrise ungelöst sei, verbleibt Graf Okuma auf seinem Posten.

Der Krieg.

Im Westen wie im Osten wiederholten unsere Gegner ihre Angriffe, wurden aber überall, meist unter äußerst schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die im Osten eingeleitete Umgruppierung vollzieht sich weiter in voller Ruhe und Gleichmäßigkeit und in den Karpathen gewinnt der deutsch-österreichische Angriff ständig Raum.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 12. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Thiepval und dem Fourreaux-Walde, sowie bei Guillemont griffen starke englische Kräfte an. Nördlich von Ovillers und bei Pozières wurden sie im Nahkampf und durch Gegenstoß zurückgeworfen. Nördlich von Bezentin le petit und bei Guillemont scheiterten die Angriffe im Feuer der Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre. Zwischen Maurepas und der Somme brach ein heftiger Angriff der Franzosen zusammen; sie drangen nordöstlich von Hem in ein kleines Waldstückchen ein. — Südlich der Somme mißlang ein feindlicher Teilvorstoß bei Barleux. — Rechts der Maas sind in der Nacht zum 11. August Handgranatenangriffe nordwestlich des Dorfes Thiaumont, gestern Abend starke Infanterieangriffe gegen das Werk selbst unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen. — Südlich von Leintren glückte eine deutsche Patrouillenunternehmung; es wurden Gefangene gemacht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Bei Dubczansy am Strumien, westlich des Nobel-Sees und südlich von Zarecze griffen russische Abteilungen vergeblich an. Im Stochodbogen östlich von Kowel wurden bei einem kurzen Vorstoß 170 Russen gefangengenommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet. — Starke feindliche Angriffe wurden beiderseits von Troscianiec (westlich von Zalocze) abgewiesen. — Unsere Fliegergeschwader fanden in den letzten Tagen an der Bahn Kowel—Sarny und nördlich derselben in umfangreichen Truppenlagern wiederum lohnende Ziele, die sie ausgiebig mit Bomben belegten. Ein russisches Flugzeug wurde nördlich von Sokul im Luftkampf abgeschossen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Südlich von Zalocze wurde abends noch lebhaft gekämpft. Im übrigen ist es nördlich der Karpathen zu Infanterietätigkeit nicht gekommen. Die eingeleiteten Bewegungen vollziehen sich planmäßig. — In den Karpathen nahmen wir in fortschreitendem Angriff südlich von Zabie 700 Mann gefangen und erbeuteten 3 Maschinengewehre. Beiderseits der Höhe Capul sind deutsche Truppen ins Gefecht getreten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die gestern wiederholten schwächlichen Scheinangriffe des Gegners südlich des Doiran-Sees erstarben schnell in unserem Artilleriefeuer.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 12. August.

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Der Angriff der in den Karpathen kämpfenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen schreitet erfolgreich vorwärts. Sie nahmen dem Feinde gestern 700 Gefangene und drei Maschinengewehre ab. Südöstlich von Worochta versuchte russische Gegenstöße wurden restlos abgewiesen. Sonst kam es im Bereiche der Heeresfront des Erzherzogs nur mehr an der unteren Zlota-Lipa und südlich von Zalocze zu lebhafterer Gefechtstätigkeit.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Die Armee des Generaloberſten v. Boehm-Ermolli schlug westlich von Zalocze mehrere starke Angriffe ab. — Westlich von Kasjomka wurden bei einem Überfall auf eine feindliche Vorfeld-Stellung 170 Gefangene und drei Maschinengewehre eingebracht. — Südlich von Stobuchwa brachen abermals russische Übergangsversuche zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt zwischen dem Meere und dem Wippach-Tale wurden mehrere Versuche der Italiener, sich unseren neuen Stellungen zu nähern, durch Feuer vereitelt. Auf den Höhen östlich von Görz schlugen unsere Truppen wieder einen starken Angriff ab und nahmen hierbei 10 Offiziere, 140 Mann gefangen. Der Monte San Gabriele und der Monte Santo stehen unter heftigem feindlichen Artilleriefeuer. — An der Tiroler Front brachten uns kleinere Unternehmungen 59 Gefangene, darunter fünf Offiziere, und ein Maschinengewehr ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von besonderer Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Seeflugzeuge haben in der Nacht vom 11. auf den 12. laufenden Monats die feindlichen Batterien an der Isonzo-Mündung, die feindliche Flugzeugstation Gorgo und die Adria-Werke bei Monfalcone sehr wirksam mit Bomben belegt. Sie kehrten trotz heftigster Beschießung unversehrt zurück. Flottenkommando.

Angeblicher Flug eines Franzosen über Berlin.

Eine amtliche deutsche Richtigstellung.

Die Zeitungen der Ententemächte ergehen sich in überschwenglichen Lobeshymnen über den Flug des französischen Fliegerleutnants Marchal, der von Nancy aus Berlin überflogen haben soll und in der Nähe von Cholm zur Landung gezwungen, in österreichische Gefangenschaft fiel. Wenn wir auch die sportliche Leistung des Fliegers keineswegs herabsetzen wollen, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß bereits lange vor dem Kriege derartige und größere Leistungen von Fliegern aller Länder vollbracht worden sind. Militärischen Wert haben derartige Flüge kaum. Der Flieger behauptet, Proklamationen über Berlin abgeworfen zu haben, die Proklamation soll nach einer Mitteilung des „Journal" mit den Worten eingeleitet worden sein:

„Wir sind wohl in der Lage, die offene Stadt Berlin zu bombardieren und unschuldige Frauen und Kinder zu töten; aber wir begnügen uns damit, diese Proklamation abzuwerfen . . ."

Demgegenüber ist festzustellen: 1. Es ist kein französischer Flieger über Berlin gesehen worden. 2. Es ist weder in Berlin noch in der Umgebung dieser Stadt auch nur ein Exemplar dieser Proklamation gefunden worden. 3. Die Möglichkeit, die in der angeblichen Proklamation angedeutet wird, Berlin mit Bomben zu belegen, ist nichts als ein frommer Wunsch. Bei einem Fluge von einer solchen Ausdehnung ist das Mitführen von Bomben ausgeschlossen; denn die Nutzlast kann in diesem Falle nur das Benzin sein. 4. Die ruchlosen Angriffe auf deutsche offene Städte — wie Karlsruhe und die Schwarzwaldorte — haben zur Genüge bewiesen, daß sich die feindlichen Flieger nicht durch irgend welche Rücksichtnahme in der Ausführung ihrer Verbrechen, die friedliche Zivilbevölkerung, Frauen und Kinder, zu töten, stören lassen.

Ebenso bedeutungslos sind die offenbar aus Ärger über die Nachrichten von Deutschlands vorzüglicher Ernte in die Welt gesetzten französischen Drohungen, unsere Felder durch Fliegerbomben verbrennen zu wollen. Wenn dies möglich wäre, könnte man Deutschlands Feinden derartige Ruchlosigkeiten wohl zutrauen. Aber auch hier scheitert diese Absicht an der Unmöglichkeit, genügende Mengen von Brandbomben auf weite Strecken mitzuführen.

Englands Vergewaltigung neutraler Schiffe.

(Amtlich.) WTB., Berlin, 12. August.

Unter den Geheimpapieren eines von einem deutschen U-Boot versenkten englischen Vorpostenbootes wurde folgender Geheimbefehl des Seebefehlshabers von Peterhead vorgefunden. Der Befehl ist datiert Peterhead, 28. 2. 16 und lautet in wörtlicher Übersetzung: Admiralty. B. G. O. Nr. 65. Es wird die Aufmerksamkeit auf § 3 der C. M. O. 229/1915 gerichtet, wonach neutrale Schiffe den Befehlen englischer Kriegsschiffe bedingungslos zu gehorchen haben.

Wenn irgendein Schiff die ihm von einem Vorpostenboot gemachten Signale nicht achten sollte, so ist der Schiffsname zu melden, damit bei der Gesellschaft (des Schiffes) Schritte unternommen werden, um Gehorsam zu erzwingen. Dies gilt besonders gegenüber solchen Handelsschiffen, welche an der Ostküste Schiffahrt treiben.

Der Befehl ist unterschrieben von C. H. Simpson, Rear-Admiral und ist gerichtet an alle Seebefehlshaber. Neutrale Schiffseigentümer wissen zwar schon lange, wie England die Knute über sie schwingt. Es erscheint nicht unwichtig, auch der breiteren Öffentlichkeit an der Hand unwiderleglicher Beweise zu zeigen, wie England gegenüber neutralen Staaten vorzugehen pflegt, für deren Schutz es vorgeblich kämpft.

Beute im Seehandelskrieg.

Aus englischen und französischen Quellen wird gemeldet, daß die beiden Schiffe „Agenda" und „Preference" in Brand geschossen wurden und gesunken sind. Versenkt wurden ferner: der französische Segler „Annette Marie", der französische Dampfer „Henri Elisa", die englischen Dampfer „Robert" und „San Bernardo", sowie von einem österreichischen U-Boot im Mittelmeer der spanische Dampfer „Ganekogorta Mendi" (3061 Tonnen). Die Besatzung des kürzlich im Mittelmeer versenkten englischen 3818 Tonnen-Dampfers „Imperial" wurde in Marseille gelandet.

Der „Letimbro" ein Truppentransportschiff.

Über den nach längerem gegenseitigen Geschützkampf von einem österreichisch-ungarischen U-Boot versenkten italienischen Dampfer „Letimbro" wird noch berichtet: Nach dem Versenken des Dampfers ging das U-Boot noch in die Nähe eines der ausgesetzten Boote, um Namen, Typ und Nationalität des Dampfers festzustellen. In dem Boote befanden sich etwa 30 Leute, von denen 20 Khaki-Uniform mit Achselklappen trugen. Da ferner durch die Auslage der Leute festgestellt wurde, daß das Schiff von Benghasi nach Syrakus unterwegs war, bestätigte sich die Annahme des U-Boot-Kommandanten, daß es sich um ein Schiff mit Truppen an Bord, und zwar um den italienischen Dampfer „Letimbro" handelte.

Handgranaten auf englischen Dampfern.

Ein Aufsehen erregendes Vorkommnis ereignete sich kürzlich an Bord eines in Sarpsbord liegenden englischen Handelsdampfers. Dort wurde ein Matrose durch Explosion einer Handgranate, die ein anderer Matrose aus dem Geheimraum des Dampfers entnommen hatte, tödlich verletzt. Unwillkürlich fragt man sich, welchen Zwecken Handgranaten an Bord eines unbewaffneten Handelsdampfers dienen sollen!

Kleine Kriegspost.

Kopenhagen, 12. Aug. Die dänischen Dampfer „Aiax", „Niels Ebbesen" und „Dania" wurden von deutschen Kriegsschiffen aufgebracht.

Sofia, 12. Aug. Der Zar der Bulgaren hat dem Fliegerhauptmann Boelke den Tapferkeitsorden verliehen.

Basel, 12. Aug. Nach zuverlässigen Meldungen wurde in den ersten Tagen des August das italienische Kriegsschiff „Dandolo", ein ganz neues Schlachtschiff erster Klasse mit einem Raumgehalt von 28 000 Tonnen, vernichtet.

Paris, 12. Aug. General Sarrail führt jetzt den Oberbefehl über die gesamten Streitkräfte des Vierverbandes in der Gegend von Saloniki, während General Cordonnier ihm beigeordnet wurde als unmittelbarer Befehlshaber über die französischen Divisionen.

Paris, 12. Aug. In einem gemeinsamen Kriegsrat, an dem Lloyd George, Briand, die Minister Roques und Thomas sowie Generalissimus Joffre und Castelnau teilnahmen, wurde völlige Übereinstimmung über die militärischen Operationen erzielt.

Lugano, 12. Aug. Italienische Zeitungsmeldungen behaupten, daß in Saloniki weitere russische Truppen erwartet werden. In 14 Tagen werde der allgemeine Angriff hier eingeleitet werden.

London, 12. Aug. Die Blätter melden wichtige Veränderungen in englischen Kommandostellen. Bei diesen Änderungen kommen in Betracht die Generale Sir Beauchamp Duff, gegenwärtig Kommandant der indischen Armee, und Sir Charles Munroe.

Deutsche Kriegsberichte

Großes Hauptquartier, 13. August 1916

Westlicher Kriegsschauplatz

Zwischen Thiepval und der Somme faßten gestern unsere verbündeten Gegner ihre ganze Kraft zu einem einheitlichen Angriff zusammen, der — nach vorausgegangenen begrenzten Kämpfen am Nachmittag im Abschnitt Ovillers-Pozieres — nachts auf der ganzen Linie vorbrach. Unter den schwersten Verlusten für den Angreifer ist der Stoß zwischen Thiepval und Guillemont zusammengebrochen. Weiter südlich bis zur Somme kam es mit den immer wieder anlaufenden Franzosen zu schweren Nahkämpfen; sie wurden die ganze Nacht hindurch fortgesetzt und sind bei Maurepas und östlich von Hem noch im Gange. — Hart südlich der Somme scheiterte ein französischer Angriff gegen Biaches restlos bereits in unserem Feuer. — Auf der übrigen Front hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet. — Unsere Patrouillen machten nordöstlich von Vermelles, bei Combres und südlich von Lusse in der feindlichen Linie Gefangene. Unternehmungen gegnerischer Erkundungsabteilungen an mehreren Stellen wurden abgewiesen.

Ein englischer Doppeldecker ist südwestlich von Bapaume abgeschossen. — Dem an den erfolgreichen Luftkämpfen südlich von Bapaume am 9. August beteiligten Leutnant Franke hat S. M. der Kaiser den Orden pour le mérite verliehen.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg

Russische Vorstöße südlich von Smorgon und bei Lubieszow blieben erfolglos. — Westlich von Zaloze wurden feindliche Angriffe abgewehrt.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

Westlich von Monasterzyska sowie an der Bystrzyca-Front südwestlich von Stanislau wurden die angreifenden Russen zum Teil durch Gegenstöße zurückgeworfen.

Balkan-Kriegsschauplatz

Keine Ereignisse.

Großes Hauptquartier, 14. August 1916

Westlicher Kriegsschauplatz

Südwestlich der Straße Thiepval—Pozieres war es den Engländern gestern früh gelungen, in etwa 700 m Breite in unseren vordersten Graben einzudringen. Im Gegenangriff wurden sie heute nacht wieder hinausgeworfen. Von Guillemont und der südlich anschließenden Linie sind Massenangriffe des Feindes unter schwerer Einbuße für ihn abgeschlagen worden. Ebenso brachen zwei sehr starke französische Angriffe im Abschnitt von Maurepas bis östlich von Hem zusammen. Nachträglich ist gemeldet, daß die Franzosen in der Nacht zum 13. August das Dorf Fleury und unsere Stellungen östlich davon angegriffen haben und glatt abgewiesen sind. — Ein feindlicher Handgranatenangriff ist gestern nordwestlich des Werkes Thiaumont gescheitert. — Am und südlich vom Kanal von La Bassée herrschte lebhafte Gefechtstätigkeit. Vielfach zeigten die feindlichen Patrouillen größere Regsamkeit; besonders gingen nordwestlich von Reims stärkere Aufklärungsabteilungen nach ausgiebiger Feuervorbereitung vor; die Unternehmungen waren ohne Erfolg.

Oestlich Bapaume wurde ein englisches Flugzeug im Kampfe zur Landung gezwungen.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg

In der Gegend von Skrobowa sowie am Orginski-Kanal südlich des Wygonowskoje-Sees wurden feindliche Vorstöße abgewiesen; deutsche Abteilungen zersprengten östlich des Kanals russische Vortruppen unter erheblichen Verlusten für den Feind. Bei Zarecze am Stochod ist ein Gefecht gegen vorgedrungene Feinde zu unseren Gunsten entschieden. Starke feindliche Angriffe richteten sich gegen den Luh- und Graberka-Abschnitt südlich von Brody. Sie wurden blutig abgewiesen; neue Angriffe sind dort im Gange.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

Im Abschnitt Zborow—Koniuchy scheiterten russische Angriffe. Eingebrochene Truppen des Feindes sind durch Gegenstoß zurückgeworfen. **Ueber 30 Gefangene** sind eingebracht. Auch westlich von Monasterzyska lief der Feind vergeblich an. Er erlitt in unserem Feuer große Verluste.

Balkan-Kriegsschauplatz

Keine wesentlichen Ereignisse; selbst die Scheintätigkeit des Feindes flaut ab.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Kriegsbericht

Wien, 13. August. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

Südöstlich von Worochta behaupteten unsere Truppen ihre Stellungen gegen neuerliche heftige Angriffe. Der Feind erlitt einen vollen Mißerfolg. — Unmittelbar westlich von Stanislau wurden zwei russische Divisionen in erbitterten, Tag und Nacht über andauernden Kämpfen zurückgeworfen. — Oestlich des Dnjestr standen auf unserer Seite nur Truppenteile untergeordneter Stärke im Gefecht.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

Westlich und nordwestlich von Zaloze wehrte die Armee des Generalobersten von Boehm-Ermolli abermals russische Massenstöße ab. — Im Raume von Brody schoß ein k. und k. Kampfflugzeug ein feindliches Albatrosflugzeug in Brand; es stürzte ab. — In Wolhynien und am Stochod flaute der Kampf ab. Es ist zuverlässig festgestellt, daß bei den letzten großen, völlig gescheiterten Angriffen des Feindes gegen die Stochodfront auch alle Abteilungen der russischen Garde eingesetzt worden sind und daß daß diese hierbei noch schwerere Verluste als die anderen feindlichen Heereskörper erlitten haben.

Italienischer Kriegsschauplatz

Die Italiener gingen an unsere neue Front zwischen dem Meere und dem Monte San Gabriele mit starken Kräften heran. Im Abschnitt östlich des Valonetales hatten unsere Truppen mehrere Angriffe abzuweisen. — Zu sehr heftigen Kämpfen kam es wieder auf den Höhen östlich von Görz, wo sieben starke Stürme des Feindes unter schwersten Verlusten scheiterten. Seit Beginn des italienischen Angriffs blieben **5000 Gefangene,** darunter **über 100 Offiziere,** in unseren Händen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Außer der gewöhnlichen Gefechtstätigkeit an der unteren Vojusa keine besonderen Begebenheiten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Höfer, Feldmarschalleutnant

Ereignisse zur See

In der Nacht vom 12. auf den 13. wurden die Luftschiffhallen von Campalto bei Venedig von einem Seeflugzeuggeschwader vollständig zerstört; in einer Halle explodierte ein Luftschiff mit 500 Meter hoher Stichflamme, die andere Halle brannte ohne Explosion nieder. Gleichzeitig belegte ein anderes See-Flugzeuggeschwader die Flugzeughalle von Gorgo, die Anlagen in Grado, die Batterien an der Isonzomündung und die Adriawerke mit sehr gutem Erfolg. Mehrere Volltreffer in die Flugzeughalle und die Batteriestellungen und ein halbes Dutzend Brände wurden einwandfrei festgestellt. Ein drittes Geschwader erzielte mehrere Volltreffer in den Batterien zwischen der Isonzomündung und militärischen Objekten in Pieris und San Canzian. Trotz heftigen Abwehrfeuers bei allen Angriffen sind sämtliche Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

Flottenkommando

Berlin, 14. August. (Amtlich) Eines unserer U-Boote hat am 13. August vormittags im englischen Kanal den englischen Zerstörer „Lassо" versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Berlin, 14. August. (Amtlich) Eines unserer U-Boote hat im englischen Kanal in der Zeit vom 2. bis 10. August 7 englische und 3 französische Segelfahrzeuge sowie 3 engl. und 2 französische Dampfer versenkt.

Aus der Heimat — für die Heimat

Lübbecke, 14. August. Eine Nachmusterung sämtlicher bei früheren Kriegsmusterungen zurückgestellten Mannschaften findet im hiesigen Kreise in der Zeit vom 22. August bis 6. September statt. (Siehe Anzeige)

Pr. Oldendorf, 13. Aug. Die Mehlmenge. Zur Beseitigung von Zweifeln macht die Reichsgetreidestelle darauf aufmerksam, daß die bisher als Durchschnittshöchstverbrauch für die versorgungsberechtigte Bevölkerung zugelassene Tagesmenge von 200 Gramm Mehl, der bisherige Ausmahlungssatz für Brotgetreide (Roggen 82 Przt., Weizen 80 Prz.) zunächst auch noch für das neue Erntejahr bis zum 15. Sept. weiter gilt. Für die Zeit nach dem 15. Sept. wird Bestimmung getroffen werden, sobald das Ergebnis der Ernteschätzung 1916 abgeschlossen vorliegt.

Hüsede, 13. August. Ein gefährlicher Bursche, der Tischlergeselle Brandes aus Hannover ist durch die Strafkammer für längere Zeit unschädlich gemacht. Der Angeklagte wurde, weil er schon als Junge die Finger nicht von sich halten konnte, der Fürsorgeerziehung überwiesen. Von der Erziehungsanstalt wurde er dann bei einem Tischlermeister in Hüsede in Stellung gegeben. Er hat schon ein nettes Pöstchen Diebstahlstrafen hinter sich. Im Herbst v. J. hatte der jetzt 24jährige Angeklagte eine längere Strafe in Hannover verbüßt. Die 40 ℳ Arbeitsverdienst, mit denen er aus dem Gefängnis entlassen wurde, verjubelte er alsbald in einer Damenkneipe und richtete dann seine Schritte zum Kreise Wittlage, um seine früher erworbenen Ortskenntnisse im Dienste seines Diebeshandwerks zu verwerten. Zunächst suchte er das Kurhaus in Hüsede heim, öffnete mit einem Nachschlüssel einen Elektrisierautomaten und stahl daraus etwa 18 ℳ. Einem Kellner entwendete er eine Anzahl Kleidungsstücke. Ferner stahl er in Wittlage, in Rabber und noch an einigen andern Orten Geld, Kleidungsstücke und Lebensmittel. Zweimal wurde er erwischt und beide Male gelang es ihm, dem Gendarmen auszukneifen. Als ihm der Boden hier zu heiß wurde, verlegte er das Feld seiner Tätigkeit in die Gegend von Verden und von Hannover. Man hat ihm dafür dort einige Jährchen aufgebrummt. Einschließlich dieser Strafen erkannte jetzt die Osnabrücker Strafkammer gegen ihn auf eine Gesamtstrafe von 5 Jahren Zuchthaus.

Porta, 11. August. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern in den Portabergen. Die Kinder des Arbeiters Rehling sammelten Holz auf dem Berg, ein kleineres spielte unterhalb eines Weges. Daherkommende Spaziergänger warfen unvorsichtigerweise Steine den Berg hinunter. Ein Stein traf den Kleinen am Kopfe und schlug die Schädeldecke ein. Das schwerverletzte Kind liegt jetzt im Krankenhaus hoffnungslos darnieder.

Salzuflen, 11. August. Der Magistrat hat 1000 ℳ bewilligt für einen Ausflug der in den hiesigen Lazaretten untergebrachten Verwundeten.

Braunsche, 10. August. Für das Nähen von 9000 Sandsäcken sind nach hier Stoffe zugewiesen worden, die an hiesige Heimarbeiterinnen vergeben werden sollen.

Vegesack, 12. August. Eine Urbarmachung von Heideflächen in größerem Umfange findet gegenwärtig in den ausgedehnten Oedländereien südlich Garlstedt statt. Eine Reihe Grundbesitzer, die insgesamt über 750 Hektar zusammenliegender Heide verfügen, haben sich zu einer Oedland-Kultur-Genossenschaft vereinigt und lassen, nachdem unter sachkundiger Aufsicht die Fläche abgebrannt ist, gegenwärtig einen Dampfpflug arbeiten, der über einen halben Meter tief den Boden umbricht.

Neuenkirchen, 13. Aug. (Durch Starkstrom getötet.) Hier ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Der Monteur K. aus Westum, der mit der Anlage einer elektrischen Leitung beschäftigt war, kam mit der Stromleitung in Berührung. Er konnte sich nicht befreien und blieb zwischen den Drähten hängen. Als Hilfe kam, war der Tod bereits eingetreten.

Dorsten, 13. Aug. Vom Zuge überfahren und auf der Stelle getötet wurde bei Einfahrt des Personenzuges eine etwa 65 Jahre alte Frauensperson, deren Personalien noch nicht festgestellt sind.

Barenfell, 13. Aug. (Raubanfall.) In der Nähe der Station wurde ein frecher Raubanfall verübt. Ein etwa 14jähriges Mädchen aus Werl wurde von einem aus dem Gebüsch springenden Mann angehalten, der ihr die Radfahrkarte abverlangte. Während sie in ihrer Angst die Handtasche durchwühlte, entriß er ihr die Tasche samt dem Inhalt von 16 Mk. und verschwand damit so schnell wie er gekommen war. Der Vorfall wurde gleich der Ortspolizeibehörde in Werl gemeldet, doch blieben die sofort angestellten Nachforschungen ergebnislos.

Beiecke, 13. Aug. (Todessturz.) Hier stürzte bei einem Kaminneubau der Kaminbauer Bracke aus Magdeburg aus einer Höhe von 30 Metern in die Tiefe und war sofort tot. Der Sohn stand unten am Kamin und sah seinen Vater abstürzen.

Essen, 13. Aug. Die Königliche Eisenbahndirektion hat an ihre Dienststellen nachstehende Verfügung gerichtet: „Unter Hinweis auf frühere Verfügungen ist unausgesetzt mit allen Mitteln für eine ausreichende Sicherung des Bahnunterhaltungspersonals gegen die Gefahren des Eisenbahnbetriebes Vorsorge zu treffen. Die Dienststellenvorsteher haben bei jeder Gelegenheit, namentlich auch in den Unterrichtsstunden, auf die Wichtigkeit der peinlichsten Beachtung der für die persönliche Sicherheit der Bediensteten getroffenen Bestimmungen hinzuweisen. Mit allen Mitteln ist anzustreben, daß die auf der Strecke tätigen Personen von dem Verkehren von Sonderzügen, von größeren Zugverspätungen und sonstigen Unregelmäßigkeiten im Zugverkehr rechtzeitig Kenntnis erhalten. Die Schrankenwärter haben, soweit möglich, die in ihrer Nähe beschäftigten Rottenarbeiter usw. durch Hornsignale von der Annäherung der Züge zu verständigen. Von mehreren Direktionen ist zur größeren Sicherung des Bahnunterhaltungspersonals die Ausrüstung der Rotten mit tragbaren Fernsprechern erfolgt. Es findet sich nichts dagegen zu erinnern, auch im hiesigen Bezirk in dieser Hinsicht innerhalb der den Betriebsämtern zur Verfügung stehenden Mittel Versuche anzustellen.

Elberfeld, 13. Aug. (Rhein.-Westf. Tischler-Innungsverband.) Hier tagte der 7. Obermeistertag des Rheinisch-Westfälischen Tischler-Innungsverbandes. Die Jahresausgabe für das laufende Geschäftsjahr wurde auf 24 600 Mark festgesetzt. Es wurde Bericht über die Tätigkeit erstattet. Die wirtschaftliche Gemeinschaftsarbeit an der Erledigung größerer Aufträge, an der Beschaffung der Rohstoffe und an der Verbesserung der Betriebe ist weiter im Aufschwung begriffen. Die Jahresumme der von den örtlichen Werkvereinigungen der Verbandsinnungen und von der Handwerkervereinigung des Innungsverbandes erledigten Aufträge beträgt 2½ Mill. Mk. Die erteilten Aufträge rühren von den Behörden des Reiches, des Staates und der Gemeinden, von der Industrie und der Privatkundschaft her. Die Zahl der Aufträge, bei denen es sich um die vollständige Ausrüstung von Privatwohnungen oder öffentlichen Gebäuden mit seinen Tischlerarbeiten nach besonderen Künstlerentwürfen handelt, haben sich im vergangenen Geschäftsjahre vermehrt. Auch im vergangenen Geschäftsjahre ist es gelungen, die Reichspostverwaltung zu einer tatsächlichen Unterstützung zu bewegen. Neuerlich schweben Verhandlungen mit ihr. Der Obermeistertag beschloß, unter Benutzung der bisher gesammelten Erfahrungen die Arbeit der Innungen an der gründlichen Ausbildung des Nachwuchses in den Einzelheiten zu regeln.

Ein tapferes Mädchen. Bei einem Angriff französischer Flieger auf Stuttgart hatte Fräulein Olga Hartung, die Tochter eines Malermeisters, opferfreudig unter Einsetzung ihres Lebens Werke der Nächstenliebe vollbracht. In Anerkennung ihrer braven Taten wurde ihr der Friedrich-Orden mit Schwertern am blauen Bande verliehen und vom König Wilhelm II. von Württemberg eigenhändig an die Brust geheftet. Als Zeichen besonderen Dankes schlug der König einen von ihm selbst gestifteten Nagel mit entsprechender Inschrift — der Heldin zu Ehren — in den in Stuttgart zu nagelnden „Tapferen Schwaben" für Fräulein Hartung ein, weil sie dieses nicht vermochte, da ihre rechte Hand infolge einer bei dem feindlichen Fliegerangriff erlittenen Verletzung in einen Verband gelegt war.

Melle, 13. Aug. Eine Erhöhung der Hundesteuer von 6 auf 10 Mk. tritt für den Bezirk der Stadt Melle vom 1. Oktober ab in Kraft.

Papenburg, 13. Aug. (Gekentert.) Im hiesigen Hafen ist ein mit fünf Personen besetztes Boot gekentert. Vier konnten gerettet werden, die Köchin Erna Czoschke aus Graudenz ertrank. Die Leiche wurde geborgen.

Aus Ostfriesland, 13. Aug. (Tödlicher Unfall.) In der Westermarsch geriet der Landwirt J. Thiele bediensteten 16jährige Kleinknecht Friedrich Helmerichs aus Hooker unter die Räder der Dreschmaschine und zog sich so schwere innere Verletzungen zu, daß ärztliche Kunst ihn nicht zu retten vermochte. Er starb nach qualvollen Stunden.

Köln, 13. Aug. Vom Landgericht Köln wurde eine Ehefrau wegen Urkundenfälschung in einem Fall zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Im Februar hat sie an einen Soldaten im Felde einen Brief geschrieben, in dem sie ihn in „liebevoller" Weise darauf aufmerksam machte, daß seine Frau mit einem Herrn ein Verhältnis angefangen habe. Diesen Brief unterzeichnete sie mit den Worten „Eine gute Bekannte aus dem Hause". Später sandte sie dem Manne noch ein Schreiben, in dem sie ihm einen weiteren drastischen Beweis der Untreue seiner Frau mitteilte. Diesen Brief aber unterzeichnete sie mit dem Namen einer bestimmten anderen Frau. Mit dem ersten Briefe hat sie sich nicht strafbar gemacht, da sie keinen bestimmten Namen darunter gesetzt hat, wohl aber mit dem zweiten, in dem die Urkundenfälschung vom Gericht erblickt worden ist. Es wurde festgestellt, daß sie der Frau J. Schaden zufügen wollte, weil es gleichgültig erschien, daß die Frau die ihr nachgesagten Verfehlungen zugestanden hat. Die Revision der Angeklagten wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Die Erfolge der Russen gering.

Zur Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz schreibt der Schweizer Oberst Egli in den „Basler Nachrichten":

Eine wesentliche Veränderung der Lage ist auf dem östlichen Kriegsschauplatz nicht eingetreten. Die Fortschritte der Russen beschränken sich trotz der vielen Anstrengungen auf einige Erfolge beiderseits des Dnjestr und in der Gegend von Zaloczc, also im allgemeinen in der Richtung Lemberg, während sie in der Richtung Kowel keine Fortschritte machen konnten. Aus der Änderung in der Besetzung der hohen und höchsten Führerstellen der Zentralmächte auf dem russischen Kriegsschauplatz kann geschlossen werden, daß auch eine Neugruppierung der Streitkräfte stattgefunden hat.

Zu dieser Neugruppierung bemerkt die Frankf. Ztg.: Die große Schlacht im Osten nimmt den für uns befriedigenden Verlauf: Die Russen greifen erbittert und verlustreich an, mit dem Zweck, so rasch als möglich ihre Marschziele, Kowel und Lemberg, zu erreichen, während die verbündeten Armeen unter geringem Geländeverlust, teils rein defensiv (was Gegenstöße ja nicht ausschließt), teils durch offensive Operationen (Karpathenfront)

das Gleichgewicht halten

und Zeit zu gewinnen suchen. Warum, das sagt heute der Tagesbericht zum erstenmal: „Die im Gang befindliche Umgruppierung der verbündeten Truppen, die angeordnet wurde, um den russischen Kräfteverschiebungen Rechnung zu tragen, ist in weiterer Durchführung." Das klingt nach Hindenburg. Er pflegt zwar nichts anzukündigen, aber die formelle Übernahme des Oberbefehls hat ja an sich schon alle Augen auf ihn gewendet, so daß die Frage nur noch lauten kann: was wird er machen? Daß überhaupt etwas geschehen wird, ist jedermann selbstverständlich.

Französische Willkür in Macedonien.

Sofia, 12. August.

Die Übergriffe der Entente, besonders der Franzosen, in Griechisch-Macedonien halten die Bevölkerung dauernd in größter Aufregung. Die griechische Regierung ließ die Gendarmerie in den Kreisen Saloniki, Seres und Drama verstärken und erteilte ihr den Auftrag, die dortige Bürgerschaft gegen die Willkür der fremden Soldaten zu schützen. Zwischen Griechen und Franzosen kam es neuerdings zu einem Zusammenstoß. Eine französische Abteilung wollte ein Haus angeblich nach verdächtigen Personen durchsuchen, in Wirklichkeit aber eingelagerte für Griechen reservierte Fässer Schweineschmalz beschlagnahmen. Griechische Soldaten griffen ein. Es entstand ein förmlicher Kampf: auf beiden Seiten fielen je zehn Mann.

Ohne Kriegserklärung kein Geld.

Lugano, 12. August.

Trotz der unglaublichen Aufbauschung der Einnahme der Ruinen von Görz bleibt die italienische Öffentlichkeit ziemlich nervös. Die Verhandlungen mit dem in Vallanza weilenden englischen Handelsminister Runciman rücken nicht weiter. Die Blätter suchen das harrende Volk zu beschwichtigen durch Hinweise auf die großen Schwierigkeiten, die überwunden werden müßten. Sie verschweigen, was man in eingeweihten Kreisen genau weiß: Ohne eine Kriegserklärung an Deutschland will England kein Geld geben.

Neue Winkelzüge des Viscount Grey.

Amsterdam, 12. August.

Auf die knappe, alle britischen Anmaßungen ablehnende deutsche Note über die Versorgung der polnischen und serbischen Bevölkerung durch neutrale Nahrungsmittelzufuhr antwortet Mr. Grey mit einer längeren Erklärung. Aus dieser geht aber nichts anderes hervor, als daß Grey sich nach wie vor weigert, die von Amerika angeregte Versorgung zuzulassen mit der deutlich ausgesprochenen Hoffnung, den Mittelmächten Verlegenheiten zu bereiten, wenn auch Polen und Serbien unter die von England beliebte Aushungerungspolitik gestellt werden.

Briands Schrei nach Hilfe.

Genf, 12. August.

Frankreichs Erschöpfung an Mannschaften veranlaßt den Ministerpräsidenten Briand, durch sein Pressebureau eine recht deutliche Mahnung an den englischen Bruder zu richten. In der Kundgebung Briands heißt es:

„Aber die gegenwärtigen Anstrengungen der Vierverbandsmächte gerecht würdigt, muß anerkennen, daß Frankreichs opfervolle Verteidigung Verdums weit weniger französisch französischen als allgemeinen Bundesinteressen dient. Dessen mögen alle Verbündeten eingedenk bleiben."

Die vielbesprochene russische Verstärkung hat nichts genutzt oder ist nicht mehr vorhanden, jetzt sollen Engländer die dünnen französischen Reihen bei Verdun auffüllen.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Beeinflussung des Bezuges von Rohtabak.** Die Vorschrift in der Bekanntmachung vom 7. August 1916, wonach zur Aufrechterhaltung des Betriebes Rohtabak bis auf weiteres gegen Bezugsscheine abgegeben werden darf, hat sich als zu umständlich für die kleinsten Betriebe, die sich nur für einzelne Tage oder eine Woche mit Tabak einzudecken pflegen, erwiesen. Der Reichskanzler hat daher vorbehaltlich weiterer Regelung den sogenannten Kleinmengenverkauf von Rohtabak gemäß § 6 der Tabakverordnung ohne Bezugsscheine freigegeben. Weiter ist die Abgabe von Kentucky- und Virginia-Preßtabak und sogenannten Ungarnblättern zur Verwendung als Preßeinlagetabak im Rahmen des § 22 der Tabakverordnung gestattet worden.

* **Beschränkung der bayerischen Gänseausfuhr.** Die Ausfuhr von Gänsen in Bayern hat einen solchen Umfang angenommen, daß, wie die B. Staatsztg. mitteilt, die eigene Versorgung des Landes ernstlich gefährdet wird. Die Ausfuhr der Gänse wurde bis jetzt fast ausnahmslos genehmigt, weil geltend gemacht worden war, daß es in Bayern an Futter fehle. Nachdem aber in Bayern genug Weidegelegenheit für Gänse vorhanden ist und die Getreideernte die Gewinnung von Abfallgetreide ermöglicht, liegt es im Interesse der Fleisch- wie der Fettversorgung Bayerns, wenigstens einen Teil der Gänse dem eigenen Lande zu erhalten. Es sind daher die bayerischen Mäster ersucht worden, ihren Bedarf an Magergänsen bei der Fleischversorgungsstelle anzumelden. Die Landesfuttermittelstelle ist in der Lage, eine bemessene Menge Kraftfutter zur Verfügung zu stellen.

□ **Keine Brotsendungen an deutsche Kriegsgefangene in Frankreich!** Auf Grund eines mit der französischen Regierung im Mai d. J. getroffenen Abkommens, durch das die Ernährung der deutschen Kriegsgefangenen verbessert wurde, darf den französischen Gefangenen in Deutschland Brot in Sammelsendungen als Liebesgabe ihres Heimatlandes zugesandt werden. Um einen Mißbrauch dieser Zubilligung und eine Überlastung der Post zu verhindern, mußte gleichzeitig die Versendung von Brot, Zwieback und Biskuit in Einzelpaketen an französische Kriegsgefangene verboten werden. Darauf hat nun Frankreich mit einem gleichen Verbot für die deutschen Kriegsgefangenen geantwortet. Deshalb ist dringend davor zu warnen, daß deutsche Familien ihren in französischer Kriegsgefangenschaft befindlichen Angehörigen Backware der genannten Arten allein oder in Verbindung mit anderen Gegenständen schicken, da diese Sendungen in Frankreich sofort der Beschlagnahme verfallen würden. Die deutschen Kriegsgefangenen werden solche Liebesgaben um so leichter entbehren können, als sie jetzt von Frankreich 600 Gramm Brot täglich erhalten. Gleichzeitig wird den Angehörigen der Kriegsgefangenen empfohlen, zur Verpackung der Sendungen keine neuen Stoffe von irgendwelchem Werte, insbesondere nicht Leinwand oder wollene Tücher zu verwenden, weil derartige Umhüllungen in Frankreich meist vor der Aushändigung entfernt werden. Für die Verpackung wird in den meisten Fällen starke Pappe genügen.

Militärsache

Die **Nachmusterung** sämtlicher bei früheren Kriegsmusterungen nur garnison- bzw. arbeitsverwendungsfähig oder zeitig garnison- bezw. arbeitsverwendungsfähig oder zeitig garnison- bezw. arbeitsverwendungsunfähig erklärten Wehrpflichtigen (einschl. der auf Reklamation usw. zurückgestellten) auf Kriegsverwendungsfähigkeit, findet für den Kreis Lübbecke **in der Zeit vom 22. August bis 6. September d. Js. vormittags 8 Uhr im Gasthaus zum Wittekind in Lübbecke statt.**

Die Gestellungspflichtigen werden durch besondere Befehle berufen.

Lübbecke, 10. August 1916

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission des Aushebungs-Bezirks Lübbecke.
Freiherr von Ledebur, Landrat

Bekanntmachung

Nach § 1 der Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 24. Juni 1915 (Amtsblatt Seite 198) ist an den Tagen, an denen **Aushebungen zum Herresdienste** stattfinden, der **Ausschank von Trinkbranntwein und Spiritus** jeder Art und Preislage **verboten.**

Indem ich auf diese Bestimmung hinweise, mache ich zugleich bekannt, daß vom 22. August bis 6. September d. Js. Aushebungen zum Heeresdienste stattfinden. An den Aushebungstagen darf Trinkbranntwein und Spiritus jeder Art und Preislage nicht zum Ausschank gelangen.

Lübbecke, 10. August 1916

Der Landrat Freiherr von Ledebur

Bekanntmachung

Als **Abnahmestellen für Fahrradbereifungen** kommen in Frage:

für das Amt **Dielingen**
Klempnermeister **Lohmeyer** in **Dielingen** Nr. 67. Ablieferung kann zu beliebiger Zeit erfolgen;

für das Amt **Wehdem**
Monteur **Brune** in **Wehdem.** Ablieferung **Dienstags** und **Freitags, vormittags von 8—12 Uhr.**

Dielingen, 9. August 1916

Der Amtmann
J. V.: Zell

Eckendorfer Winter-Saatgerste

1. Absaat, der Zentner **31,55 Mark**

Svalöf extra ‖ Winter-Saatweizen

1. Absaat, für schweren Boden, der Zentner **17.80 Mark**

Petkuser Saatroggen

1. Absaat, der Zentner **16,80 Mark**

vom Minden-Ravensbergischen Saatbauverein bei mir zu haben. **Bestellungen** nehme ich, soweit Vorrat reicht, **bis zum 15. d. M.** entgegen.

Pr. Oldendorf, 9. August 1916

Kleffmann

Nah und fern.

○ **Keine Verlobung im Hause Wittelsbach.** Die Nachricht von einer bevorstehenden Vermählung des Herzogs Ludwig Wilhelm in Bayern mit der verwitweten Fürstin Eleonore v. Schönburg, geborenen Prinzessin zu Sayn-Wittgenstein, ist nicht zutreffend.

○ **Der Goldschatz im Kanalbett.** Im Kanal der Grabenmühle in Reutlingen fanden, als das Wasser abgelassen war, spielende Kinder einen Sack, der 3000 Mark in Zwanzigmarkstücken enthielt. Der Fund wurde der Polizeibehörde übergeben. Über die Herkunft des Goldschatzes hat sich nichts ermitteln lassen.

○ **Die Höllenmaschine an Bord.** In der Nordsee sank der norwegische Dampfer „Ragnarok", mit Stückgütern von Gothenburg nach Rouen bestimmt. Am Bord des Dampfers ereignete sich plötzlich eine Explosion, die den Kessel der Maschine auseinanderriß und das Sinken des Schiffes zur Folge hatte. Der Dampfer war auf keine Mine gelaufen, es wird allgemein angenommen, daß eine Höllenmaschine an Bord geschmuggelt worden war. Die Mannschaft des Dampfers konnte gerettet werden.

○ **Brand eines griechischen Passagierdampfers.** Der Dampfer „Eleutheria", auf der Fahrt von Saloniki nach Volo, mit einer Ladung Petroleum und 1200 Passagieren, meist demobilisierten griechischen Soldaten, an Bord geriet gegenüber von Stiathos in Brand. Die Maschinen explodierten. Vierzig Personen wurden getötet, zahlreiche verwundet. Dem Kapitän gelang es, das Schiff an Strand zu setzen.

○ **Obstwucher.** In 29 thüringischen Orten, so meldet das „Hildburgh. Krsbl.", betrugen die diesjährigen Kirschpachtsummen 59 458 Mark gegen 19 215 Mark im Vorjahre. Trotzdem begegnet man beim diesjährigen Erntebeginn nur frohen Gesichtern, da jeder der Pächter einen großen Verdienst eingeheimst hat. So sind an Plantagen, welche mit 1500 bis 2000 Mark bezahlt wurden, Überschüsse von 3000 bis 4000 Mark nach Abzug der Unkosten gemacht worden. Ganz dieselben Preisverhältnisse scheinen die Pächter für Pflaumen und Kernobst zu erwarten; da auch hier die Pachtungen zu geradezu unheimlichen Preisen erworben wurden, so daß häufig der Zentner Pflaumen nach Angabe von Fachleuten 5 bis 6 Mark auf dem Baum kostet, was im Interesse der Käufer bei dem recht reichen Pflaumenanhange sehr zu bedauern ist.

○ **Energische Maßnahmen gegen Obstwucherer.** Mit den Obstwucherern hat die Stadt Köln durch Festsetzung von Höchstpreisen kurzen Prozeß gemacht. Ungeheure Birnenmengen werden jetzt zu 15 Pfennigen das Pfund abgesetzt. Die Großhändler bezahlen 11 Pfennige mit der Verpflichtung, nicht über 15 Pfennige zu verkaufen.

○ **Seltene deutsche Briefmarken.** Sehr gesucht dürften von allen Sammlern die bayerischen Briefmarken mit dem Aufdruck 2½ Pfennig sein, die einen Notbehelf darstellen. Es waren in Bayern große Mengen von 2 Pfennig-Marken gedruckt worden, denn bekanntlich war zuerst geplant, ein Porto-Zuschlag von 2 Pfennig einzuführen. Als nun der 2½ Pfennig-Zuschlag beschlossen wurde, sah sich die bayrische Postverwaltung genötigt, die bereits gedruckten Bogen der 2 Pfennig-Marken mit dem Überdruck 2½ Pfennig zu versehen.

○ **Brand einer österreichischen Zuckerfabrik.** In der Zuckerfabrik von Bruck a. L. entstand ein großer Brand durch die Entzündung von Vorräten in der Trocknungsanlage. Das Feuer griff rasch um sich, so daß schließlich die Wiener Feuerwehr herbeigerufen wurde. Es gelang, den Brand zu bewältigen und eine Ausbreitung zu verhindern. Der Schaden ist nicht unbeträchtlich.

○ **Millionenunterschlagung rumänischer Postbeamten.** In Bukarest wurden mehrere höhere Postbeamte verhaftet, die Unterschlagungen in außerordentlicher Höhe begangen haben. Man kam der Betrügerei auf die Spur, als festgestellt wurde, daß Zahlungen im Betrage von über vier Millionen Franken, die an ausländische Postverwaltungen zu zahlen waren und längst gezahlt sein mußten, von diesen angefordert wurden.

○ **Die Riesenunterschlagung in der rumänischen Postverwaltung.** Der Börseninndikus Filotti, der Hauptschuldige der zum Schaden der rumänischen Postverwaltung verübten Riesenunterschleife, ist verschwunden. Vorläufig fehlt jede Spur von ihm.

○ **Chinesische Reichsboten als Opiumschmuggler.** In den Koffern von Abgeordneten aus Jennan, die auf der Reise nach Peking in Schanghai ankamen, entdeckte man 7000 Pfund Opium. Die Abgeordneten wurden verhaftet, das Opium, das einen Wert von 6 Millionen Mark hatte, verfiel der Beschlagnahme.

○ **Die Straßenbahn als Gulaschkanone.** Eine originelle Einrichtung hat die Stadtverwaltung von Münster zur Versorgung der Bevölkerung mit warmem Mittagessen getroffen: Sie hat eine Anzahl Straßenbahnwagen als fahrbare Küchen mit Feuerung und Kessel ausstatten lassen und um die Mittagszeit fahren diese Wagen durch die Stadt, halten an bestimmten Stellen und geben hier das warme Essen an die Einwohnerschaft ab. Die Essenholer betreten den Wagen von hinten, zahlen hier ihre vierzig Pfennige, erhalten im Wagen die warme Kost in ihre Töpfe und verlassen die Wagen durch die Vordertür.

○ **Ein Ehrengrabdenkmal für General v. Emmich** läßt jetzt die Stadt Hannover auf dem Engelschder Friedhof nach dem Entwurf des Stadtbaurates Wolf errichten, der, an die Weise altgermanischer Heldenehrung anknüpfend, das Grab des Helden mit einem Monolithen überdeckt. Eine Hecke aus Hainbuchen soll das Ehrengrab von drei Seiten umgeben.

○ **An den Unrechten gekommen.** Einem Berliner Postassistenten wurde kürzlich in einer Badeanstalt das Fahrrad entwendet. Der Bestohlene inserierte, daß er ein gebrauchtes Fahrrad zu kaufen wünsche. Am nächsten Tage meldete sich ein junger Bursche, der ein Fahrrad zu verkaufen hatte. Aber es gab ein großes Erstaunen auf beiden Seiten! Der Postbeamte war nicht wenig erstaunt, als er in dem angebotenen Fahrrad das eigene gestohlene wiedererkannte, und der Dieb staunte ob des seltsamen Zufalls, der ihn in die Hände seines Opfers hatte laufen lassen! Der Bursche wurde natürlich sofort festgenommen.

○ **Der Umfang der Bukarester Explosions-Katastrophe.** Von den bei der Explosion in der Pulverfabrik von Dudesti Verwundeten sind nachträglich noch viele ihren Verletzungen erlegen. Die Zahl der Toten beträgt jetzt 115, die der in Spitälern liegenden Verwundeten etwa 130.